

HÖRBILD UND FEATURE

SENDUNG: Samstag, 18. Oktober 2014
13:05 – 14:00 Uhr
WH Sonntag, 19. Oktober 2014
21:05 – 22:00 Uhr

AUFNAHME: Montag, 13.10.2014
9.00 – 16.30 Uhr
Dienstag, 14.10 und
Mittwoch, 15.10.
Jeweils von 10.00 – 17.30 Uhr
Donnerstag, 16.10.
8.30 – 16.00 Uhr
STUDIO: 11
Produktionsnr. 14S2277

RADIOFEATURE

Austerität tötet

Wer das Sparen erfand und wem es heute nützt

Von Sebastian Dörfler und Julia Fritzsche

Erzählerin:	Brigitte Hobmeier
Overvoice:	Thomas Loibl
SPR 1	Sabine Kastius
SPR 2	Frank Manhold
SPR 3	Marcus ter Haerst
SPR	Peter Lersch

Ton und Technik: Ruth Maria Ostermann

Regie: Alexandra Distler

Redaktion: Katja Huber

ZSP 01 Reportage Medibüro: Gespräch mit Patient

Reporterin: Ich bin hier in der Praxis von Open Med. In einem Wartezimmer. Sie sind gerade hierher gekommen, warum?

Patient: Ich bin krank. Aber ich habe keine AOK, weil ich keine Arbeit.

Reporterin: Und was haben Sie gearbeitet?

Patient: Ich habe gearbeitet bei Lufthansa. (...) 11 Jahre. Ich habe gearbeitet beim Gepäck.

Reporterin: Beim Gepäck.

Patient: Später bei Siemens, als mechanischer Helfer. Sechs Jahre. Hier in München. Ich mache alles. Jetzt alles ist kompliziert. Nicht wie früher. Damals wir haben gearbeitet und alles war leicht. Jetzt kein richtiger Vertrag von dem Arbeitgeber.

Reporterin: Und wo kommen Sie her?

Patient: Ich komme aus Togo.

Reporterin: Was erhoffen Sie sich von der Praxis?

Patient: Ich bin krank. Ich mache so viel Pippi. Ich weiß nicht, wie ich einen Schein oder ein Medikament haben kann. Darum bin ich hier gekommen.

Reporterin: Und wie lang haben Sie das schon?

Patient: Seit sechs Monaten.

Reporterin: Waren Sie schon mal beim Arzt deswegen?

Patient: Nein, noch nicht.

Reporterin: Wie lange sind Sie denn schon nicht mehr krankenversichert.

Patient: Fast ein Jahr.

ZSP 02

Nachrichten O-Töne Krise I

- Der durch die Eurokrise ausgelöste Sparkurs verschärft zunehmend das soziale Gefälle innerhalb Europas.

- In vielen Geschäften hier in der Straße hängen Schilder mit dem Aufdruck: „Alles muss raus“ oder „Schlussverkauf, wir können die Miete nicht mehr bezahlen“

- Ohne eine Länderübergreifende Sozialstrategie drohe Europa die soziale Spaltung in ein Wohlstandseuropa und in ein Verlierereuropa im Süden und Osten der EU

- Was Griechenland derzeit erlebt, ist die Zerschlagung des Gesundheitssektors, des Bildungssektors, der Ausverkauf öffentlichen Vermögens.

- Sie alle haben Angst ihre Arbeit zu verlieren, manche haben die Kündigung sogar schon in der Post gehabt.

ZSP 03 Stuckler

„Often it's critically important with cancer...“

SPR 5 OV

Bei Krebs ist es meistens sehr wichtig, die Krankheit so früh wie möglich zu entdecken.

Am besten, bevor Metastasen wachsen. In Griechenland haben wir zum ersten Mal

Frauen mit Brustkrebs gesehen, bei denen der Tumor schon durch die Haut durchkommt und nässt....

SPR 3

Krise, abgeleitet vom altgriechischen Wort „crisis“, bedeutet Entscheidung

SPR 1

In der Medizin meint „Krisis“ ein gefährliches Ereignis für einen Organismus. In einem Krankheitsverlauf auch den Punkt, an dem sich entscheidet, ob sich die Krankheit verschlimmert und der Organismus stirbt, oder ob er genesen wird.

SPR TITEL

Austerität tötet. Wer das Sparen erfand und wem es heute nützt. Ein Feature von Sebastian Dörfler und Julia Fritzsche

SPR 6

In den ersten drei Jahren der Krise stiegen die HIV-Infektionen in Griechenland um 200 Prozent, die Anzahl der Suizide um 46 Prozent und die Kindersterblichkeit um 40 Prozent.

ZSP 06 Stuckler

„Greece is in the middle of a public health disaster... these are cuts not with surgical scalpell but a butchers knife.“

SPR 5 OV

Griechenland erlebt gerade eine humanitäre Katastrophe. Ein Journalist, der es nicht glauben konnte, fragte den Gesundheitsminister: „Wollen Sie wirklich 40 Prozent der Krankenhäuser in einem Jahr schließen?“ Und der Gesundheitsminister antwortete: „Schauen Sie, wir werden die Einschnitte nicht mit einem Skalpell vornehmen, sondern mit einem Schlachtermesser.“

SPR 2

München. Besuch in der anonymen kostenlosen Praxis von Ärzte der Welt

ZSP 07 Behandlung

Ärztin: So.. das kann man erst mal da stehenlassen. ...Gut. Also der Urinbefund ist mit der Stäbchenuntersuchung unauffällig. Es liegt kein Harnwegsinfekt vor. Es ist kein Zucker im Urin. Keine roten Blutkörperchen. Deswegen würde ich Sie mal zum Urologen schicken.

Patient: Merci. Dankeschön.

SPR 3

Therapie, abgeleitet vom altgriechischen therapeia, bedeutet: Pflege, Heilung

SPR 1

In der Krise ist es wichtig, die richtige Therapie zu finden. Mit einem erfahrenen Arzt, mit Freundinnen, Freunden oder Familie lässt sich das größte Übel manchmal abwenden.

Wichtig ist jetzt, auf wessen Ratschlag man hört.

ZSP 08 Rakowitz:

Reporterin: Was denken Sie, wenn Sie hierhin blicken?

NR: Ich halte das für Herrschaftsarchitektur.

SPR 2

Frankfurt. Spaziergang am Bauzaun der Europäischen Zentralbank. Mit Nadja Rakowitz vom Verein Demokratischer Ärztinnen und Ärzte.

Herrschaftsarchitektur auch deshalb, weil ich viel weiß darüber, was die Europäische Zentralbank im Moment gerade in Europa anrichtet, zusammen mit der europäischen Kommission und dem Internationalen Währungsfond, zusammen sind die ja die Troika.

SPR 3

Troika, abgeleitet vom russischen trojka: ein Dreigespann, bei dem wie beim Dreispänner, drei Pferde oder andere Zugtiere nebeneinander gehen. Die Troika von heute: Die Europäische Zentralbank mit Sitz in Frankfurt – sie soll den Euro überwachen. Der Internationale Währungsfond mit Sitz in Washington – er soll die internationalen Währungen stabil halten. Die Europäische Kommission, Sitz in Brüssel, sie ist so etwas wie die Regierung Europas.

SPR 6

Der Deal: Die Troika gewährt Hilfszahlungen und verlangt im Gegensatz dazu von Griechenland sogenannte „Sparprogramme“. Die Folgen: Griechinnen und Griechen erhalten seit Beginn der Krise durchschnittlich 30 bis 45 Prozent weniger Lohn und Renten. Die Regierung beschloss, staatliche Unternehmen wie den größten teilstaatlichen Stromanbieter und die Hälfte der staatlichen Eisenbahngesellschaft zu privatisieren. Und: bis 2015 will die griechische Regierung 150.000 Stellen im öffentlichen Dienst abbauen.

ZSP 09 Sendeloch im ERT

Alle Journalisten ,Techniker, Büro- und Kameralleute, sie alle sind entlassen, denn den Sender ERT gibt es nicht mehr. Die griechische Regierung hat ihn über Nacht abgeschafft. Die Redakteure diskutierten gestern Nacht um 23 Uhr noch eifrig über ihre Abschaltung – und plötzlich (Gemurmel, Ploppen, Leere) plötzlich war der Sender weg.

SPR 3

Austerität, abgeleitet vom englischen „austerity“, bedeutet: Strenge, Härte; im ökonomischen Zusammenhang: eine Politik, deren oberstes Ziel es ist, Schulden abzubauen.

SPR 6

Besonders betroffen ist der Gesundheitssektor. Die Troika verlangte, die Gelder für den Gesundheitsbereich um 40 Prozent zu kürzen, von 183 Krankenhäusern im Land wurden über 100 geschlossen, 35.000 Ärztinnen und Ärzte, Krankenpfleger und –pflegerinnen wurden arbeitslos, die staatlichen Ausgaben für Arzneimittel wurden halbiert.

ZSP 11 Rakowitz: Krankenhaus

NR: Das erste, was auffällt ist, es gibt keinerlei Desinfektionsmittel. Das gibt es nicht. Wenn man auf die Toilette geht, jetzt als Besucher, gibt es keine Klobrille und kein Toilettenpapier, nichts. Es gibt auch für Patienten keine Desinfektionsmittel mehr. Also Dialyse-Patientinnen müssen oft die Tupfer selbst mitbringen und das Desinfektionsmittel selbst mitbringen. Viele beschreiben das wie so einen Zustand in der dritten Welt.

SPR 1

Der griechische Patient hofft auf die Hilfe Europas. Die Diagnose der Troika: er leide an einem zu hohen Staatshaushalt und habe das Vertrauen der Finanzmärkte verloren. Die Troika verordnet eine Diät. Sie schlägt sofort an.

SPR 6

Nachdem in Griechenland ein Präventionsprogramm für Drogenabhängige endete und sich die Abhängigen keine sauberen Spritzen mehr holen konnten, stieg die HIV-Infektionsrate 2011 innerhalb von sechs Monaten um 52 Prozent an. Nachdem im Süden Griechenlands die Mittel für Prävention gekürzt wurden, breitete sich das West-Nil-Virus aus, 62 Menschen starben daran. Und zum ersten Mal seit den 70ern erkrankten wieder Menschen an Malaria.

Jeder Dritte in Griechenland lebt heute unter der Armutsgrenze. Auch diese Armut wirkt sich auf die Gesundheit der Menschen aus. Sie können Miete, Strom, Heizöl nicht mehr

bezahlen und werden krank. 28 Prozent der Griechinnen und Griechen sind arbeitslos, fast 60 Prozent der Jugendlichen. Eine Vorgabe der Troika: Wer seine Arbeit verliert, darf nur ein Jahr in der Krankenversicherung bleiben, danach fliegt er raus. Mittlerweile ist jeder dritte Grieche nicht mehr krankenversichert.

ZSP 12 Rakowitz

Reporterin: Wenn ich mich jetzt hier umgucke, ein paar Passanten gehen hier an der EZB, am Neubau, vorbei. Ich zähl mal: wir sind zwei... Die nächste Person, die hier vorbei geht, hätte jetzt, wären wir in Griechenland, keine Krankenversicherung. Wo würde die hingehen, wenn sie sich einen Arm gebrochen hat oder eine schwere Grippe hat?

NR: Die würde wahrscheinlich ins Krankenhaus gehen. Wenn sie dort behandelt würde, würde sie eine Rechnung bekommen, die, wenn sie kein Geld hat, ans Finanzamt geht. Oder sie würde gleich abgewiesen vom Krankenhaus, wenn die Leute nicht zahlen können. Dann würde so ein Mensch, wenn er Glück hat, in eine der 40 solidarischen Praxen gehen..

Reporterin: ... die jetzt in der Krise entstanden sind...

NR: ...ja, und wenn es die nicht gibt, wird er nirgends hingehen. Dann wird er sterben.. Und es sterben ja auch nicht wenige.

SPR 2

David Stuckler, Professor für Wirtschaft und Soziologie an der Universität Oxford

ZSP 13 Stuckler:

„What we have learned is bit of a surprise... They can turn recessions into severe epidemics.“

SPR 5 OV

Was wir gelernt haben, ist: Während die Krisen weh tun können, geht die eigentliche Gefahren davon aus, wie Politiker auf sie reagieren: wenn sie tiefe Haushaltskürzungen machen, können aus Krisen echte Epidemien werden.

SPR 6

David Stuckler und sein US-amerikanischer Kollege Sanjay Basu haben über ein Jahrzehnt unterschiedliche Wirtschaftskrisen des 20. Jahrhunderts auf fünf Kontinenten untersucht. Sie wollten wissen, welche Folgen Sparprogramme auf die Gesundheit haben. Dazu haben sie Statistiken des Internationalen Währungsfonds, der Welthandelsorganisation und der Weltbank ausgewertet. Ihr Fazit lautet: „Sparprogramme töten“. So auch der Titel ihres gemeinsamen Buches.

SPR 1

Obwohl die Nebenwirkungen bekannt sind und auch sofort eintreten, gilt die Diät als alternativlos. Sie wird streng überwacht und hat ein konkretes Ziel: der Patient muss seine Schulden reduzieren.

SPR 6

Griechenlands Haushaltsdefizit soll wieder auf den Stand vor der Krise zurück. Bis 2020 auf 120 Prozent des Bruttoinlandprodukts.

ZSP 14 Stuckler: EZB forces gov to reduce spending

„The European Central Bank... and economic imperatives took center stage.“

SPR 5 OV

Die Aufgabe der Europäischen Zentralbank – anders als bei der US-Notenbank – ist es nicht, Arbeitsplätze zu schaffen, sondern die Inflation niedrig zu halten. Der EZB geht es also darum, dass die Währung stabil bleibt, nicht um das Wohl der Menschen. Eine Gruppe von Ökonomen, die keinen blassen Schimmer vom Gesundheitssystem haben, wollte es überarbeiten. Das ist, als ob sie ihr Auto umrüsten ohne die Hilfe eines Automechanikers.

ZSP 15 Westerwelle

„I hate this word austerity, because it has a totally different meaning in english, if you use austerity, or if you use it in german „austerität“ it has very bad and brutal vibration if you use it in english and it sounds more elegant if you use it in „austerität“ it is more „discipline“, so i use the word „fiscal discipline“, germans love disciplin“

SPR 6

Bundeskanzlerin Angela Merkel macht das Bild der schwäbischen Hausfrau zum Modell für das Wirtschaften in Europa: Eine Hausfrau darf nicht mehr ausgeben, als sie einnimmt. Klingt logisch: Wer Schulden hat, muss sparen, den „Gürtel enger schnallen“, und das verlangt Opfer.

Aber funktioniert ein Staat nach der gleichen Logik wie ein einzelner Haushalt? Was versteckt sich hinter dem Bild der sparsamen Hausfrau, das zum Ideal der deutschen und europäischen Politik erklärt wird?

SPR 1

Seine Krisen hatte der Kapitalismus immer wieder, behandelt wurden sie aber lange Zeit anders.

SPR 2

David Stuckler, Professor für Wirtschaft und Soziologie an der Universität Oxford, Co-Autor des Buches „Sparprogramme töten“, 2014

ZSP 17 Stuckler:

Let me take us back in time to the 1930s to the events of the great depression ... that was the US New Deal, that was Franklin Roosevelts innovation and big campaign.

SPR 5 OV

“Machen wir eine kleine Zeitreise zurück in die 1930er Jahre, in die Zeit der Weltwirtschaftskrise. Es passierte etwas vollkommen anderes als heute, wo diejenigen, die in der Krise ihre Arbeit verloren und jetzt bei den Tafeln für etwas zu essen anstehen müssen, auch noch bestraft werden; Damals kamen die Menschen zusammen und haben ein neues Rettungssystem für Millionen Arbeitslose entwickelt; sie haben neue Häuser gebaut, für die, die ihr zu Hause verloren hatten. Sie haben die Krise als Chance genutzt, die gravierendsten ökonomischen Probleme zu lösen. Sie haben die Ausgaben für das Gesundheitssystem erhöht, die Infrastruktur, Bildung – wichtige Investitionen für die Zukunft. Das war der „New Deal“, das war Franklin Roosevelts Idee, mit der er die Wahlen gewonnen hat.“

ZSP 18

= Roosevelt-Rede: „So, first of all, let me assert my firm belief that the only thing we have to fear is fear itself—nameless, unreasoning, unjustified terror which paralyzes needed efforts to convert retreat into advance.“ (1:55)

SPR 6

In der Krise auf jeden Fall das Sparen vermeiden, und sei es durch neue Schulden – das ist die Botschaft, die vor allem der britische Ökonom John Maynard Keynes in den 30er Jahren in Briefen an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt richtet und über Radioansprachen und Zeitungsartikel verbreitet.

SPR 4 Zitat Keynes

„Es gibt heute in allen Ländern zu viele Wohlmeinende, die glauben, das Beste, was sie und ihre Nachbarn zur Besserung der Lage tun können, sei, mehr als gewöhnlich zu sparen. Meine Vermutung ist, dass Sie mit jeder Ersparnis von fünf Schilling einen Mann für einen Tag arbeitslos machen. ... Andererseits erhöhen sie mit jeder Ware, die sie kaufen, die Beschäftigung (...) Denn wenn Sie Waren kaufen, muss irgendjemand sie herstellen. Und wenn Sie keine Waren kaufen, können die Länder ihre Lagerbestände nicht räumen und irgendjemand wird entlassen. ... Darum, ihr patriotischen Hausfrauen,

brecht gleich morgen früh auf und geht zu den wundervollen Ausverkäufen, die überall angezeigt sind. John Maynard Keynes, 1931 in der BBC, „Das Problem der Arbeitslosigkeit“

SPR 6

Laut Keynes soll die Hausfrau also nicht sparen, sondern Geld ausgeben in der Krise. Ebenso wie der Staat. Er muss in der Krise Konjunkturprogramme auflegen: das heißt Arbeitslose beschäftigen, Staudämme, Flughäfen und Straßen bauen, Bäume pflanzen - alles, um die Menschen irgendwie mit Geld zu versorgen, damit sie wieder konsumieren können.

ZSP 19 Stuckler

And it worked, it helped the economy to recover (...) a completely different strategy, that can work.

SPR 5 OV

Und es hat funktioniert! Die Wirtschaft hat sich erholt – und wie wir herausgefunden haben: Die Kindersterblichkeitsrate ging wieder zurück, ebenso wie die Tuberkulose-Infektionen und zu der Zeit auch der Keuchhusten. Auch die Zahl der Selbsttötungen sank wieder. In unserer Geschichte finden wir also einen komplett anderen, erfolgreichen Weg, mit einer Krise umzugehen.

SPR 6

Die weltweite Wirtschaftskrise hat einen seit dem britischen Ökonomen Adam Smith geltenden Glauben in Frage gestellt. Den Glauben, eine „unsichtbare Hand“ regle den Markt und bringe Wohlstand für alle. Wenn aber die Löhne nicht dem Wachstum entsprechend steigen, kann niemand mehr die Produkte kaufen. Dann bleiben die Gewinne aus, Aktienblasen platzen, die Unternehmen entlassen die Arbeiter, die Wirtschaft kommt zum Erliegen.

SPR 1

Während heute ein kranker Patient auf Diät gesetzt wird, wurde er in den 30er Jahren wieder fitgespritzt. Die Idee, dass in der Krise der Staat einspringt, wurde herrschende Meinung.

ZSP 20 Stütze

Bevor Roosevelt diesen Kurs eingeschlagen hat, gab's in den USA unglaubliche soziale Auseinandersetzungen,

SPR 2

Ingo Stützle, Politikwissenschaftler, Autor des Buchs „Austerität als politisches Projekt“, 2014

Gewerkschaften haben gestreikt Also es gab ganz berühmte in der Automobilindustrie sog. Sitzstreiks, also man hat sich einfach auf den Boden gesetzt und hat die Arbeit verweigert und erst vor diesem Hintergrund dieser sehr krassen, sozialen Auseinandersetzungen, ... ist auch Roosevelt irgendwann mal umgeschwenkt. Und vielleicht ein Punkt noch, den man aus heutiger Sicht auch manchmal ein bisschen unterschätzt. 1917 eben die russische Revolution, Sowjetunion, also diese Klassenkämpfe in den USA aber auch bis Ende der 20er Jahre in Deutschland, hatten auch immer noch die Sowjetunion im Hintergrund, also dass es ein ganz anderes Wirtschaftsmodell geben kann, unabhängig davon, was man davon halten mag, war ne reale politische Gefahr im Raum, dass sich das alles zu was ganz anderem wendet. Und da waren dann eben sowohl die politischen Eliten als auch die Wirtschaftselite bereit, den Arbeiterinnen Zugeständnisse zu machen, damit es nicht ganz anders wird. Also man verändert sich, um dem Kapitalismus treu zu bleiben.

ZSP 21 Wirtschaftswunder-Lied

Erst ab Refrain – 00:52: „Jetzt kommt das Wirtschaftswunder...“

SPR 6

Der sogenannte Keynesianismus, der sich nach den Weltkriegern in den meisten Ländern durchsetzt hat, sorgt dafür, dass es wirtschaftlich wieder bergauf geht. Das Wachstum der großen Industrien ist so profitabel, dass Unternehmer und Arbeiterinnen von ihm etwas haben: Starke Gewerkschaften fordern immer höhere Löhne, viel Urlaub, die 40-Stunden-Woche, den Ausbau des Sozialstaats.

Doch in den 70er Jahren sind die Grenzen dieses Wachstums erreicht: Ölkrise, Vietnamkrieg, steigende Inflation, das Ende des Währungssystems von Bretton Woods. Die beiden Hauptgründe sind: Erstens, der Wiederaufbau der Nachkriegszeit war weitgehend abgeschlossen, der Massenkonsum gedeckt: Die meisten haben mittlerweile ein Auto und einen Kühlschrank. Der zweite Grund für das Ende des Wachstums: Arbeiterinnen und Arbeiter haben in vielen Ländern so hohe Löhne erkämpft, dass die Unternehmerseite mit der zunehmenden internationalen Konkurrenz nicht mehr genug Profite einfährt.

SPR 3

Profit, abgeleitet vom lateinischen „profectus“, bedeutet Zunahme, Vorteil, auch: Gewinn; Ziel und Zweck des kapitalistischen Wirtschaftens; bei Ausbleiben des Profits - siehe → „Krise“

SPR 6

Die Kapitalseite holt zum Gegenschlag aus und leitet einen gesellschaftlichen Umbruch ein, der bis heute anhält.

SPR 2

Berlin. Rundgang durchs Regierungsviertel mit Ulrike Herrmann, Wirtschaftsredakteurin der Tageszeitung „taz“ und Autorin des Buches „Der Sieg des Kapitals“, 2013; Station: Britische Botschaft

ZSP 22 Herrmann

Am besten lässt sich das, glaube ich, immer noch bei Margaret Thatcher sehen, die ja gesagt hat, es gibt keine Gesellschaft, es gibt nur Männer und Frauen. Also es war der rigorose und komplette Egoismus, also wenn man Margaret Thatcher hätte machen lassen, sie hat sich ja dann nicht komplett durchsetzen können in Großbritannien, dann hätte man alles privatisiert, sie hat ja große Teile der Staatsbetriebe privatisiert, aber man hätte alles privatisiert, man hätte die Steuern so weit gesenkt wie möglich, es hätte keine Sozialversicherung mehr gegeben und jeder hätte gucken müssen, wie er selbst durchkommt.

SPR 6

Natürlich ist diese Politik nicht Margaret Thatchers alleinige Vision gewesen. Ihre Ideen stammen von Ökonomen wie Friedrich August von Hayek und Milton Friedmann, die die Idee der „unsichtbaren Hand“ wieder aufgegriffen und zum neoliberalen Modell weiterentwickelt haben: der Staat sollte sich mit geldpolitischen Maßnahmen weitestgehend raushalten, das Spiel von Angebot und Nachfrage nicht verfälschen.

Das neoliberale Modell will möglichst gute Bedingungen für die Unternehmenseite schaffen, das heißt: niedrige Löhne, niedrige Vermögens- und Unternehmenssteuern. Wenn die Wirtschaft von den Fesseln des Staats erst einmal befreit ist, dann geht es wieder aufwärts, das ist das neoliberale Versprechen. Vor allem US-Präsident Ronald Reagan und die englische Premierministerin Margaret Thatcher schüren damit in der Krise Anfang der 1980er neue Hoffnung.

ZSP 23 Thatcher- Rede

What a contrast to us a Labours' pessimistic, we are full of hope, where they are bitter, we are determined to succeed, where they fear the future, we rise to the challenge to the excitement and the adventure.

SPR 6

Die Ewiggestrigen, damit meint Thatcher vor allem Gewerkschaften und streikende Arbeiterinnen und Arbeiter: ihre hohen Lohn-Ansprüche seien verantwortlich für das stagnierende Wachstum

ZSP 24 Thatcher- Rede mit lauten Zwischenrufen

They had unique power, and unique power requires unique responsibility, that responsibility has not been made, and therefore we are in the position, in which this country finds itself today, over which there in fact can be no dispute...

SPR 6

Die politische Konfrontation gipfelt vor allem in England in Straßenschlachten zwischen der Polizei und Bergarbeitern. Um den sozialen Umbau zu rechtfertigen, nutzen die britischen und US-amerikanischen Regierungen ein Argument, das uns bis heute begleitet und zum Kern der Austerität wird.

ZSP 25 Reagan 1981

„You and I as individuals can by borrowing live beyond our means, but only for a limited amount of time; why then should we think that collectively as a nation, we are not bound by that same limitation... In this present crisis, government is not the solution to our problem, government is the problem.

SPR 6

Bisher ist es für einen Staat normal gewesen, in der Krise Schulden zu machen, um der Wirtschaft wieder auf die Beine zu helfen. Diese Ausgaben wurden durch hohe Einkommens- und Vermögenssteuern wieder reingeholt. Das ändert sich jetzt. Denn die Staatsschulden werden jetzt nicht mehr als Folge der Krise angesehen, sondern als das Problem.

Schon bei Reagan gilt für eine Gesellschaft das Gleiche wie für eine schwäbische Hausfrau: nur, wenn sie zu haushalten versteht, nicht mehr ausgibt, als sie hat, ist sie eine gute Hausfrau. Ein Sinnbild, das sich in den Köpfen festsetzt.

ZSP 27 Stuckler

austerity has an appealing simple logic to it, it is often said... and that is what we have seen across europe, where austerity has been pursued strictly

SPR 5 OV

Austerität kommt mit einer ansprechenden, einfachen Logik daher –immer wieder wird gesagt: Ein Haushalt kann ja auch nicht mehr ausgeben, als er einnimmt. Wenn wir sparen, müssen wir den Gürtel enger schnallen, um unsere Schulden abzubezahlen. Das Problem ist nur: Eine Gesellschaft ist kein Haushalt. Wenn die Regierung spart, dann wird für irgendwen weniger ausgegeben – dann erhält jemand anderes weniger Einkommen oder verliert seinen Job. Und das führt dann zu einer fatalen Spirale aus immer weiteren Einsparungen und Arbeitsplatzverlusten, weniger Einstellungen und weniger Vertrauen in die Zukunft. Und das ist ja genau das, was wir in Europa sehen, wo der Austeritätskurs streng verfolgt wird.

SPR 1

Ab den 80er Jahren gelten der Staat und seine Eingriffe nicht mehr als heilsam, sondern als Problem. Eine neue Therapie beginnt. Wohltuend ist sie nur für Wenige.

SPR 6

In der Ära Thatcher fällt der Spitzensteuersatz um mehr als die Hälfte, von 83 Prozent im Jahre 1975 auf 40 Prozent im Jahre 1989, unter Reagan um 50 Prozent. „Austerität“ ist also kein sozial neutraler Sparkurs, sondern ein Umverteilungsprogramm gesellschaftlichen Reichtums. Dabei ist diese Umverteilungsprogramm keineswegs alternativlos.

ZSP 28 Herrmann:

Also wenn man als Staat seine Schulden reduzieren will, also wenn man denkt, das sei ein sinnvolles Ziel, muss man eigentlich immer die Steuern bei den Reichen erhöhen, das ist nämlich für die Volkswirtschaften ganz und gar unschädlich.

SPR 6

Die Gewinner der neoliberalen Wende sind nicht allein die Banken oder die Wall Street, die immer wieder am Pranger stehen und für die Krise verantwortlich gemacht werden. Gewinner sind auch die Reichen, deren Vermögens- und Einkommenssteuern gesenkt werden. Und Unternehmen und Anleger, um deren Investitionen Regierungen mit niedrigen Löhnen. Mit niedrigen Gewerbe- und Körperschaftssteuern werben. Das Problem liegt also nicht nur darin, dass gespart wird, sondern vor allem, bei wem gespart wird.

SPR 2

Ingo Stütze, Autor des Buchs „Austerität als politisches Projekt“, 2014

ZSP 29 Stütze:

in ner Gesellschaft geht es darum, auszuhandeln, welche Tätigkeiten werden denn in welchem Bereich organisiert, und wenn ich sage, ich möchte die Pflege meiner Großmutter nicht dem Markt überlassen, weil es wird ihr nicht gut tun, dann kann ich sagen, es soll öffentlich organisiert werden, d.h. über Steuergelder müssen die Mittel zur Verfügung gestellt werden, dass meine Oma ne gute Pflege bekommt. Wenn ich aber sage, der Staat ist viel zu omnipräsent, wir geben zu viel aus, wer soll das dann machen? dann bleibt die Familie, d.h. es ist ein ständiger Kampf darum, in welcher Sphäre soll eigentlich wer welche Arbeit organisieren, unter welchem Einsatz von Ressourcen, und der Austeritätsdiskurs in Deutschland war eben deshalb auch ab den 80er Jahren sehr stark davon begleitet von ner Re-Traditionalisierung von Familienpolitik.

SPR 6

Man war also schon einmal weiter gewesen. Doch jetzt wird die Kleinfamilie mit der Frau am Herd wieder die Keimzelle der Gesellschaft. 1980 ruft Helmut Kohl die „geistig-moralische Wende“ aus. Den neoliberalen Umbau bringt allerdings erst die rot-grüne Bundesregierung ab 1998 richtig in Gang, also ein gutes Jahrzehnt später als in Großbritannien und den USA - dafür so radikal, wie kaum ein anderes europäisches Land. Die Regierung senkt den Spitzensteuersatz von 53 auf 42 Prozent und die Steuern für Aktien- und Kapitalgesellschaften von 40 auf 25 Prozent. Sie privatisiert Teile der Wasserversorgung, der Müllabfuhr und verkauft städtische Wohnungen. 2003 beschließt sie die Hartz-Reformen.

SPR 2

München. Besuch in der anonymen kostenlosen Praxis von Ärzte der Welt

Patient: Auf Wiedersehen.

Reporterin: Auf Wiedersehen. ...Hinter dem Tresen hier steht Suanne Bruins. Sie leiten die Praxis Open Med von Ärzte der Welt. War der Patient, der grad da war, ein typischer Patient. Oder welche Patienten waren heute da?

Leiterin: Wir hatten jemanden, der hatte einen Unfall. Jemanden mit Blasenentzündung. ... Frauen, die sehr lang nicht mehr beim Frauenarzt waren....Und wir hatten heut sogar jemanden, der leider erfahren hat, dass er Magenkrebs hat.

Reporterin: Der war heute zum ersten Mal da?

Leiterin: Der war zum dritten Mal da.

Reporterin: In einem frühen Stadium?

Leiterin: Nein, in einem sehr späten Stadium. Und er war auch mehrere Jahre nicht mehr beim Arzt.

Reporterin: Und ist dann zum ersten Mal letzte Woche zu Ihnen gekommen.

Leiterin: Genau. Er hat sehr lange gesucht, nach so einer Einrichtung. Und hat es bisher nicht gefunden. Konnte wirklich nicht zum Arzt. Und jetzt ist es eigentlich zu spät. (lacht)

Reporterin: Was heißt das?

Leiterin: Der wird in ein paar Monaten sterben. ... Ich möchte da nicht so ins Detail gehen, weil er gern anonym bleiben möchte, aber er ist ein EU-Bürger.

Reporterin: Wieso waren die Leute so lange nicht beim Arzt?

Leiterin: Das ist unterschiedlich. Es kann sein, dass jemand überhaupt keine Möglichkeit hat, eine Versicherung abzuschließen. Weil er z. B. ohne Papiere in Deutschland lebt. Dann gibt es auch Leute, die selbstständig arbeiten, aber die Privatversicherung nicht mehr zahlen können. Dann haben sich in der Zwischenzeit Schulden aufgebaut.

Reporterin: Woher kommen die Menschen?

Leiterin: Wir haben im Moment 60 Prozent Menschen aus Europa, darunter 9 Prozent Deutsche, ungefähr 50 Prozent Menschen aus Bulgarien. Es gibt sehr viele Menschen aus Rumänien. Aber auch zunehmend mit der Krise aus Spanien, Griechenland, Ungarn, Italien. Und das kann sein, dass der Vater auf dem Bau arbeitet, die Mutter als Zimmermädchen und die ganze Familie verdient vielleicht 400 Euro im Monat, aber die Krankenversicherung kostet privat 600 Euro. Und das ist nur für eine Person.

Reporterin: Wie? Eine ganze Familie verdient 400 Euro im Monat? Kennen Sie solche Fälle?

Leiterin: Ja, sehr viele. Wir sehen auch viele Fälle, die hier auf der Straße sind. Hier in München gibt es so einen Arbeiterstrich in der Goethestraße und viele unserer Patienten sind auch da auf Arbeitssuche. Ja.

SPR 6

Der gesellschaftliche Umbau der letzten 30 Jahre zog vor allem drei Entwicklungen nach sich: Einen wachsender Niedriglohnsektor, in dem vor allem weniger- Qualifizierte, Frauen und diskriminierte Minderheiten arbeiten. Die Entwicklung von einer Industriegesellschaft hin zu einer Dienstleistungs- oder Wissensökonomie mit einem wachsenden Finanzsektor, zugeschnitten auf eine möglichst hohe Renditeerwartung der Unternehmen. Und massive Steigerung der Einkommen der obersten Einkommensgruppen, Öffnung der sozialen Ungleichheitsschere in einem seit dem Zweiten Weltkrieg nie dagewesenen Umfang.

ZSP 32 Reportage Medibüro

Reporterin: Ich bin immer noch in der Praxis. Jetzt wird gerade eine ältere Dame durch's Wartezimmer gefahren. Hier wurde ein Bürostuhl umfunktioniert zum Rollstuhl. Guten Tag. Weswegen sind Sie denn heute da?

Patientin: Ich hatte einen Unfall und hab mir beide Sprunggelenke am linken Bein gebrochen.

Reporterin: Sie haben hier auch einen Gips außen rum.

Patientin: Ja, den Gips haben sie mir im Krankenhaus mitgegeben. Bei mir in Landsberg, wo ich im Krankenhaus war. Ich bin zum dritten Mal hier und wir haben die letzten Fäden auch noch gezogen.

Reporterin: Sind Sie hier, weil Sie zu keinem anderen Arzt können?

Tochter: Ja, Sie hat keine Krankenversicherung, das ist das Problem.

Patientin: Ich könnte schon, aber das müsste ich selbst zahlen.

Reporterin: Und das können Sie sich nicht leisten.

Patientin: Ja, jein, jein, sagen wir mal so... Große Dinge kann ich mir nicht leisten.

Tochter: Und wahrscheinlich müssen wir auch die Rechnung aus dem Krankenhaus selber zahlen.

Reporterin: Wieviel ist das?

Tochter: 10.000 Euro.

Enkel: 10.000 irgendwas.

Patientin: 10.126 oder irgendwas Krummes.

Reporterin: Das ist viel Geld.

Patientin: Ja, das ist sehr viel Geld. Und es geht auch nur grad, weil da kommt von einem Sparvertrag was, und der ist dann weg.

SPR 6

Im Gesundheitssystem zeigen sich die Folgen der Austerität als erstes. Wo Steuern wegfallen, sind die Kommunen überschuldet, müssen Geld einsparen und rentabel werden. Seit 1990 hat Deutschland jedes dritte Krankenhaus privatisiert. Die Krankenhäuser behandeln nicht mehr nach Bedarf, sondern nach Profit. Die Konkurrenz trifft nicht nur die privaten, sondern auch die öffentlichen Kliniken. Vor allem, seit 2004 die Fallpauschale eingeführt wird. Sie besagt: Ein Krankenhaus kriegt von der Krankenkasse nicht so viel Geld, wie es braucht, sondern Geld pro Fall. Das heißt, es hat Interesse daran, dass besonders viele lukrative Fälle ins Krankenhaus kommen. Die Folge: eine Unterversorgung im Bereich Pflege und eine Überversorgung bei Knieprothesen, Hüftprothesen oder Herzkathetern, was manchmal nicht nur eine unnötige Behandlung, sondern eine Fehlbehandlung ist. Gesundheit wird so in Deutschland zur Ware. Die Klinik zur Fabrik. 1991 lag ein Patient durchschnittlich vierzehn Tage im Krankenhaus, heute siebeneinhalb Tage. Das deutsche Bundesgesundheitsministerium führt seit 2012 die „Task Force Griechenland“ der Europäischen Kommission und hat noch im gleichen Jahr die Fallpauschale nach Griechenland exportiert.

ZSP 33 Rakowitz:

Um vielleicht deutlich zu machen, wie sich das in Griechenland auswirkt: Wir waren in diesem Krankenhaus und hatten die Gelegenheit mit dem kaufmännischen Direktor zu sprechen. Und der war ganz stolz, und erzählen zu können, dass sie in zwischen ein ganz tolles Krankenhaus seien, weil sie mit 4,7 Tagen auskommen. Aber sie werden noch besser. Sie werden auf 3,5 runter gehen. Das zeigt schon, wie die Ökonomie plötzlich den Blick verengt auf das, was im Krankenhaus geschieht.

SPR 4

Pressemitteilung des Bundesgesundheitsministeriums. 16.2.2011

Das Bundesministerium für Gesundheit unterstützt die Anstrengungen der griechischen Regierung, die Effizienz und Effektivität der medizinischen Versorgung langfristig zu erhöhen. Freunde helfen sich mit Ideen.

SPR 6

Außerdem kopiert Griechenland gerade das deutsche Versicherungssystem, in dem private Krankenversicherungen auch Vollversicherungen anbieten dürfen, mit der Folge: Wer dort rausfliegt, weil er sich die Tarife nicht mehr leisten kann, steht ganz ohne Versicherung da.

ZSP 35 Reportage Medibüro

Reporterin: Darf ich fragen, wie alt Sie sind?

Patientin: 68.

Reporterin: Und was machen Sie beruflich? Oder haben Sie gemacht?

Patientin: Ich war selbstständig bis 2002. Und eben da ist mir das mit der privaten Krankenversicherung kaputtgegangen. Und seitdem war ich nicht groß nennenswert krank mehr. Ich hatte Glück, sagen wir mal so. Aber wenn so was, ein doofer Unfall.. da hängt man wirklich in der Luft.

Enkel: Bei einem Sprunggelenkbruch könnte man auch noch eine Reha machen, aber wenn man keine Versicherung hat, ist das leider nicht möglich.

Reporterin: Das sagt der Enkel. Wie alt bist Du?

Enkel: Ich bin jetzt 13 und bin bei der Wasserwacht Starnberg.

ZSP 36 Rakowitz: und weiter

Wir von den Demokratischen Ärztinnen und Ärzten glauben, wenn das so weiter geht, wird das irgendwann zu einem Kollaps kommen. Wir glauben auch nicht, dass man so kleine Stellschrauben da nur verändern kann, sondern die Finanzierung muss geändert werden. Also so kann man Krankenhäuser nicht finanzieren, so kann kein Gesundheitswesen organisieren, wie das im Moment der Fall ist.

SPR 6

Doch die Logik der Austerität geht weiter: 2008 platzt die Immobilienblase in den USA und löst die weltweite Finanzkrise aus. Die europäischen Regierungen retten ihre Banken, woraufhin die Staatsausgaben wieder in die Höhe schnellen. Einige Staaten sind fast pleite, Arbeitslosigkeit und Armut wachsen. Doch anstatt Konjunkturprogramme zu erlassen, Gelder ins Gesundheitswesen zu stecken und die Menschen wieder in Arbeit zu bringen, damit sie weiter gesund leben und konsumieren können, halten die Regierungen an der Austerität fest und werben um Investitionen der Privatwirtschaft.

ZSP 37 Schäuble Haushalt - Vertrauenskrise

... alles andere würde zu einer neuen Vertrauenskrise führen, und das wäre das letzte, was wir jetzt in Europa in dieser Lage gebrauchen können / Und es ist auch eine einfache Wahrheit, Investitionsprojekte müssen für Kapitalanleger Renditeerwartungen

enthalten, sonst werden sich Kapitalanleger nicht engagieren / Im Übrigen ist die Mobilisierung privater Investitionen volkswirtschaftliche wirkungsvoller als jedes staatliche Ausgabeprogramm

SPR 4

Wir haben die negativen Auswirkungen der Sparprogramme auf den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft unterschätzt.

Internationaler Währungsfond, Februar 2012

SPR 1

Die Therapie hinterlässt bleibende Schäden beim griechischen Patienten: Armut, Arbeitslosigkeit und Tote. Dennoch setzt die Troika sie fort und überwacht sie strenger als je zuvor in Europa. Wieder verweisen die Ärzte auf zu hohe Staatsschulden.

SPR 6

Deutschland vertritt den austeritären Kurs so stark wie kein anderes Land. Zum einen, weil es mit den Hartz-IV-Gesetzen die harten Reformen des Arbeitsmarktes und die Auseinandersetzung mit Arbeitern und Gewerkschaften schon vorweggenommen hat. Zum anderen weil Deutschland nicht darauf angewiesen ist, dass Griechen oder Spanier genügend Geld haben, um sich deutsche Produkte zu leisten, sondern seine Produkte längst jenseits von Europa verkauft. Die deutsche Regierung setzt deshalb weiterhin auf den Austeritätskurs, der auch in den EU-Verträgen schon angelegt ist.

Schon in den Maastrichter Verträgen haben die EU-Länder festgesetzt, wie hoch Inflationsrate und maximale Neuverschuldung sein dürfen. Als dann die Krise im Jahr 2008 kommt, ist wieder Deutschland das erste Land, das die Schuldenbremse in die Verfassung schreibt und über den Fiskalpakt schließlich auf europäischer Ebene festsetzt. Die Staaten verpflichten sich, zu sparen.

Die europäischen Regierungen nutzten die Hilfspakete und Rettungsschirme dafür, Krisenländern wie Griechenland Austeritätsmaßnahmen aufzudrücken. Sinkende Sozialausgaben, Löhne und Renten und gleichzeitig die Privatisierung von öffentlichen Dienste sind die Folge.

ZSP 39 Stuckler

„Austerity is a convenient excuse for... through bailout agreements and declines in tax revenues”

SPR 5 OV

Austerität ist eine bequeme Entschuldigung für eine Vermögenselite, die öffentlichen Ausgaben zu kürzen, die sie sowieso nicht in Anspruch nehmen. Für diese Elite ist das *die* Chance, die Regierungen dazu zu bringen, ihre Steuerlast zu reduzieren. Sie profitieren davon, dass der Staat sein Silber verscherbelt. Was wir gelernt haben, als wir uns unsere Daten angeschaut haben, (war): wir hatten gedacht, dass die Austeritätsmaßnahmen in Ländern mit eher rechten Regierungen stärker wären. Wir haben aber herausgefunden, dass es egal war, ob es sich um rechte oder linke Regierungen handelte. Das wirklich Entscheidende war, inwieweit die Länder über Rettungsschirme der Troika und den Steuersenkungen ausgesetzt waren.

ZSP 40 Stütze

Gerade wenn man sich anschaut, was die griechischen Unternehmen, oder auch in Spanien, zu der ganzen Politik sagen, die finden das super, weil sie jetzt eben sagen, endlich wird genau das mal durchgesetzt, dank der Troika-Politik, was wir seit Jahren gegen die Gewerkschaften versuchen umzusetzen.

SPR 6

Bis 2014 wurden 213 Milliarden Euro nach Athen überwiesen. Die Hälfte davon ging direkt an die Gläubiger zurück, größtenteils an die, die griechische Staatsanleihen gekauft hatten - nach Recherchen der New York Times waren das vor allem Gläubiger in Großbritannien, Deutschland, Frankreich und den USA. Ein Viertel ging an griechische Banken. Das verbleibende Viertel an den Staat, der fast alles für Zinszahlungen an seine Gläubiger ausgab. Vom gesamten Rettungsgeld gingen bis heute nur sieben Prozent in den griechischen Haushalt.

Ziel der Troika war es, die Schulden von Griechenland auf den Stand vor der Krise, also auf 120 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, zu reduzieren. Trotz aller Sparpakete sind die Schulden von 130 Prozent des im Jahr 2009 auf 175 Prozent im Jahr 2013 gestiegen

ZSP 41 Rakowitz: Flüchtlingsknast, teilen sich Zahnbürsten

Rakowitz: Ich denke, die Ärmsten der Armen in Griechenland sind die Flüchtlinge. Die Migranten werden ja auch zum Teil von Rechtsradikalen und Faschisten für die Misere verantwortlich gemacht. Es kann einem passieren, dass man einfach als Migrant ohne Papiere von der Straße aufgegriffen wird und dann auf einer Polizeistation in ein Gefängnis gesteckt wird. Wir waren in so einem Gefängnis in Piräus. Da waren 50 Menschen, die eben keinen legalen Aufenthaltsstatus hatten. Sonst keinerlei Verbrechen begangen hatten, eingepfercht in mehrere Zellen ohne Tageslicht, ohne medizinische Versorgung, ohne Zugang zu einem Rechtsanwalt, mit minimalstem hygienischen Standards, also die Leute haben teilweise Zahnbürsten geteilt, was hygienisch der

Supergau ist. Sie haben ihre Matratzen verbrannt, weil die mit Ungeziefer verseucht waren, das heißt, die haben auf dem Betonboden geschlafen. Die haben 18 Monate zum Teil in diesen Zellen gesessen, kein Tageslicht

SPR 3

Krise, abgeleitet vom altgriechischen crisis, bedeutet Entscheidung

SPR 1

In einer Krise ist es wichtig, die richtige Therapie zu finden. Dabei ist es entscheidend, auf wessen Ratschläge man hört.

SPR 3

Austerität, abgeleitet vom englischen "austerity", bedeutet "Strenge, Härte"

SPR 1

Austerität ist keine neue Medizin, sie existiert seit 30 Jahren. Wohltuend ist sie vor allem für wenige:

SPR 6

Gläubiger, deren Kredite durch Rettungsschirme befriedigt wurden. Reiche, die von Steuersenkungen profitieren, Unternehmen, die Profite mit vormals öffentlichen Gütern machen. Und Arbeitgeber und Investoren, die von niedrigen Löhnen und Sozialabgaben profitieren.

ZSP 42 Stuckler

"what we call for in our book ... to ensure, that the medicine we prescribe does not kill the patient."

ZSP SPR5 OV

Was wir in unserem Buch fordern, ist ein neuer „New Deal“. Ein Konjunkturprogramm, das sich am New Deal der USA, aber auch am Marshall Plan orientiert, der den Wiederaufbau Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg angestoßen hat. Und im Zentrum sollte ein Prinzip stehen: Keinen Schaden anrichten. Wäre Austerität ein Medikamententest, dann hätte man den Versuch bei all den Folgeschäden längst eingestellt. Wir sollten also einem alten Mantra von Ärzten folgen und sicherstellen, dass die Medizin den Patienten nicht tötet.

ZSP 43 Herrmann

Ich glaube tatsächlich wäre die wichtigste Maßnahme in Europa, mit dem Sparen aufzuhören. Denn das ist auch so einer dieser Irrtümer, dass man immer in die Vergangenheit guckt, nicht in die Zukunft. Also das läuft ja im Augenblick so: In der VERGANGENHEIT wurden Schulden gemacht und jetzt versucht man irgendwie diese Vergangenheit zu korrigieren, also die Schuldenberge dieser Vergangenheit abzubauen und kriegt dabei gar nicht mit, dass man das Wachstum der Zukunft abwürgt, und wichtiger wäre tatsächlich sich auf die Zukunft zu orientieren und das mit der Vergangenheit zu lassen.

SPR 6

Es gibt diese Forderungen nach mehr finanziellem Spielraum immer wieder: aus Frankreich, Italien, vor allem aus Griechenland. Die europäische Linke forderte in ihrem Europawahlkampf immer wieder einen „European New Deal“: die Sozialstaatsausgaben wieder hochzufahren, Menschen in Arbeit zu bringen. Aber würde es die Wirtschaft wieder ankurbeln und neues Wachstum bringen? Denn das ist ja, was zählt:

ZSP 44 Stütze

Naja ob so ein neo-keynesianschen Programm auf europäischer Ebene funktionieren würde stellt sich ja erst im Nachhinein raus. Also es gibt von Keynes ein schönes Zitat, we simply do not know, wir wissen es nicht

SPR 6

Egal, ob man an eine Idee glaubt oder nicht. Von alleine wird sie nicht Wirklichkeit. Die Umbrüche der 30er, sowohl der 70er Jahre waren immer von sozialen Auseinandersetzungen begleitet.

ZSP 45 Stütze

„und von daher würde ich sagen, müsste man ... da, wo die Menschen arbeiten, ihren Lebensalltag bestreiten, wirklich darüber diskutieren, was da passiert in Europa, mit der Schuldenbremse, das hat ja überall Folgen und nur da kann sich im Großen und Ganzen etwas ändern, wenn man nicht bereit ist zu akzeptieren, dass der Kollege am Band neben mir, obwohl der die gleiche Arbeit macht, viel weniger verdient, dass Frauen weniger verdienen, obwohl sie die gleiche Arbeit machen, dass man nicht bereit ist, dass wenn Kommunen die Kinderbetreuung einstellen oder zurückfahren, man nicht bereit ist zu sagen, das ist private Aufgabe, oder dann meistens ja auch Aufgabe der Frauen, dass man da gesamtgesellschaftlich an den Orten darüber zu diskutieren, und da auch gutes Leben durchsetzt und anfängt zu organisieren

SPR 6

In der Krise ist in Griechenland die Zahl der sogenannten „solidarischen Praxen“ gewachsen, die vor allem für Flüchtlinge ohne Papiere gedacht waren. In den solidarischen Praxen der Hilfsorganisation „Ärzte der Welt“ ist der Anteil der Griechinnen

und Griechen mittlerweile 30 Prozent. Ein Zustand, der in Deutschland noch unvorstellbar scheint. Noch.

ZSP 46 Reportage Medibüro

Reporterin: Darf ich die Ärztin nochmal fragen: Was haben Sie denn jetzt hier gemacht?

Ärztin: Ich hab Fäden gezogen mit großer Mühe. Ja, dadurch dass das alles so verklebt ist, war es ziemlich mühsam und hat lange gedauert. Aber jetzt soll sie nochmal zum Nachschauen kommen, dass man alles sieht, wie es verheilt und dann auch nochmal einen neuen Verband macht.

Patientin: Jetzt ist das dickste ja überwunden.

SPR 1

Austerität macht die Krise für immer mehr Menschen zum Alltag. Wenn sie das nicht wollen, müssen sie die Therapie absetzen.

ZSP 47 Rakowitz

Rep: Sind so solidarische Praxen denn eine langfristige Lösung für Griechenland?

NR: Nein, nein. Sie wollen eine Notlösung sein für die Menschen, dass sie nicht sterben. Sie verstehen sich als eine Widerstandsorganisation und kämpfen eigentlich wie die Medibüros hier in Deutschland auch für ihre eigene Abschaffung, also für politische Zustände, die sie überflüssig machen.

Rep: Wie müsste der Gesundheitsbereich grundsätzlich gestaltet sein, um den Menschen zu helfen?

NR: Ich würde sagen, man kann da was von den solidarischen Praxen lernen, die sind ja selbst organisiert, nicht hierarchisch, sie entscheiden kollektiv, Der Gesundheitsbereich dürfte nicht profitorientiert sein.

SPR TITEL

Austerität tötet. Wer das Sparen erfand und wem es heute nützt.

Ein Feature von Sebastian Dörfler und Julia Fritzsche

Es sprachen: Brigitte Hobmeier, Sabine Kastius, Thomas Loibl sowie Peter Lersch, Markus TerHaerst und Frank Manhold.

Ton und Technik: Ruth Maria Ostermann

Regie: Alexandra Distler

Redaktion: Katja Huber

Eine Produktion des Bayerischen Rundfunks 2014

ZSP 48 Alte Frau

Tochter: So mit Rollstuhl geht nicht.

Patientin: Ja gut, dann tragt mich halt.

Praktikant: Können Sie mal so greifen?

Enkel: Soll ich sie an den Füßen nehmen?

Patientin: Du hältst die Füße, Felix. Aber nicht grad wie einen Schubkarren.

ZSP 49 Merkel

„Wir tun alles dafür, dass auch Geld für Wachstum zur Verfügung steht, aber dieses Geld muss auch an der richtigen Stelle ankommen, und an der richtigen Stelle ausgegeben werden.“

ENDE